

Neben den ungünstigen Klimaverhältnissen gefährden **Zerstörung und Veränderung von Lebensräumen** durch den Menschen die Äskulapnatter in Deutschland. Solche Eingriffe können gerade bei isolierten Vorkommen lokal zum Erlöschen ganzer Bestände führen. Hierzu zählen in erster Linie **Siedlungserweiterungen, Nutzungsintensivierungen, Rekultivierungen von Sekundärstandorten** (Steinbrüche, Kies- und Tongruben, Schuttplätze), **Aufforstungen von vegetationsarmen Trockenstandorten** sowie **Zerstörung von Eiablageplätzen**.



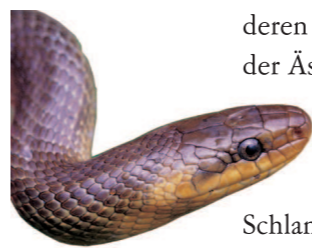
Auch sind das Töten der Tiere aus Angst und Unkenntnis sowie gezielte Fänge für private Terrarienhaltung als Gefährdungsfaktor nicht zu unterschätzen. Vereinzelt fallen Tiere dem Straßenverkehr sowie pflegerischen Maßnahmen auf Straßen- und Bahnböschungen zum Opfer.

Um der Äskulapnatter langfristig ein Überleben im Odenwald zu sichern, sind folgende **Schutzmaßnahmen** erforderlich:

- ☞ **Aufrechterhaltung** einer extensiven Nutzung von **Streuobst-** und **Feuchtwiesen** als Frühjahrs- und Sommerlebensräume
- ☞ **Erhaltung** naturnaher **Laubwälder** und strukturreicher **Waldränder** als Überwinterungsquartiere und Spätsommerhabitate
- ☞ **Erhaltung** und **Pflege** von Bahndämmen und Straßenrändern als lineare **Ausbreitungsachsen** und **Verbundsysteme** zwischen Teilpopulationen
- ☞ **Ausweisung von Schutzgebieten** in den Kernzonen des Verbreitungsgebietes

- ☞ **Sicherung** von **Trockenmauern** und **Eiablageplätzen**
- ☞ Zielgruppen orientierte **Öffentlichkeitsarbeit**
- ☞ **Kontrolle** und wissenschaftliche **Überwachung** der Bestandsentwicklung

Die Äskulapnatter ist nach EU-Recht eine **„streng zu schützende“** Art (Anhang IV der FFH-Richtlinie). In der Roten Liste der Reptilien Baden-Württembergs wird sie in **Gefährdungskategorie 1 „vom Aussterben bedroht“** geführt.



Auskunft geben

Im Jahre 1997 wurde in privater Initiative die **Arbeitsgemeinschaft Äskulapnatter** gegründet, deren Mitglieder sich ehrenamtlich für den Schutz der Äskulapnatter in Baden-Württemberg und Hessen einsetzen. Ziel des Faltblattes ist, die Öffentlichkeit über **Gefährdung** und Maßnahmen zum **Schutz** dieser seltenen Schlangenart zu informieren.

Arbeitsgemeinschaft Äskulapnatter
Dr. Michael Waitzmann (07 21/86 74 16),
Peter Sandmaier (0 62 02/12 68 35),
Klemens Bernecker (0 62 71/8 72 59),
Werner Hildwein (0 62 72/92 31 36),
Andreas Quell (0173/909 63 05)

LUBW Landesanstalt für Umwelt, Messungen und Naturschutz Baden-Württemberg, Griesbachstraße 1-3, 76185 Karlsruhe, Tel. 07 21/56 00-14 53, Fax 07 21/56 00-14 56
www.lubw.baden-wuerttemberg.de



Text & Konzeption
Titelbild
Fotografien
Gestaltung

Michael Waitzmann & Roland Heinzmann (beide LUBW) Äskulapnatter
© M. Waitzmann
Stephan May, Grafik-Design, 76187 Karlsruhe & Roland Heinzmann (LUBW)

Partner



Mit Unterstützung der Unteren Naturschutzbehörden **Kreis Bergstraße** (Hessen) und **Rhein-Neckar-Kreis** (Baden-Württemberg), sowie der Städte **Hirschhorn** und **Eberbach**



Arten suchen Paten - eine Initiative der LUBW
Die Firma **AESCULAP®** förderte das **Schutzprojekt Äskulapnatter** im Rahmen einer Patenschaft auf fünf Jahre (2000-2004).



Druck

Stork Druckerei GmbH, Industriestr. 39, 76646 Bruchsal
gedruckt auf Recyclingpapier aus 100% Altpapier

2. überarbeitete Auflage Mai 2009



Schlangen in Gefahr Mythos Äskulapnatter



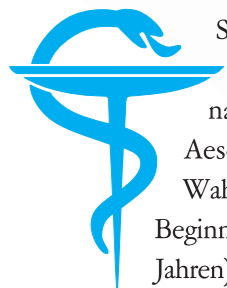
Äskulapnatterweibchen
▲
▼
Jungtier im Lebensraum



Die Äskulapnatter *Zamenis longissimus* trägt ihren Namen nach dem griechischen **Gott der Heilkunst Asklepios** (lat. **Aesculapius**), der in Gestalt einer friedlichen Schlange im Jahre 293 v. Chr. die Pest in Rom bezwungen haben soll.

Seither galt der Sohn des Apoll als einer der angesehensten Götter der römischen Kaiserzeit. Sein Attribut war der **Äskulapstab**, ein von der heiligen Schlange umringelter Stab, der bis heute zum Sinnbild für den Heilberuf wurde.

Auch wenn zur Verehrung des Gottes **Aesculapius** vermutlich in allen römischen Heiligtümern lebende



Schlangen gehalten wurden, so ist dennoch auszuschließen, dass alle rezenten Äskulapnattervorkommen nördlich der Alpen auf den Aesculapius-Kult der Römer zurückzuführen sind. Wahrscheinlich ist, dass sich die Äskulapnatter zu Beginn der nacheiszeitlichen Warmzeit (vor ca. 10.000 Jahren) mit dem Vordringen der Laubmischwälder rasch nach Norden ausbreitete. Durch kühler werdendes Klima (vor ca. 5.000 Jahren) wurde sie wieder nach Süden abgedrängt und konnte nur noch an klimatisch besonders begünstigten Standorten überleben.

Paarungsbiß der Äskulapnatter



Der heutige **Verbreitungsschwerpunkt** der Äskulapnatter liegt im zentralen und östlichen Mittelmeerraum. In **Deutschland** kommt sie nur noch in vier voneinander isolierten Populationen vor: im Taunus in der Umgebung von Schlangenbad (Hessen), im Odenwald bei Hirschhorn und Eberbach (Hessen, Baden-Württemberg), im Donautal südöstlich von Passau (Bayern) sowie an der unteren Salzach bei Burghausen (Bayern).

Das Vorkommen der Äskulapnatter im **Odenwald** wurde erstmals 1947/48 beschrieben. Aktuell umfasst es ca. 100 km² und setzt sich aus einer Vielzahl vernetzter



Einzelpopulationen entlang des Neckars und in den angrenzenden Seitentälern des Finkenbaches und des Ulfenbaches zusammen.

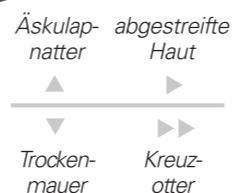
Bemerkenswert ist, dass das Verbreitungsgebiet der Äskulapnatter im Odenwald nicht ausschließlich auf die klimatisch begünstigte rechte Neckarseite beschränkt ist, sondern sich in mindestens zwei isolierten Teilpopulationen links des Neckars erstreckt.



Als charakteristischer **Lebensraum** im Odenwald gelten freie Wiesenhänge und Streuobstwiesen. Daneben besiedelt die Äskulapnatter aber auch trockene bis mäßig feuchte Standorte, wie Weg- und Straßenränder, Steinbrüche, Schuttplätze und Bahndämme sowie Feuchtwiesen und die Randbereiche von Bach- und Flussufern. Selbst innerhalb von Ortschaften ist sie häufig in unmittelbarer Nachbarschaft des Menschen anzutreffen, wo sie sogar in Garagen, Heizungskellern, Kabelschächten, Komposthaufen, Gartenhäusern oder Geräteschuppen gefunden wird.

Auffällig ist ihre Vorliebe für fugenreiche **Trockenmauern**, deren ausgeprägtes Spalten- und Hohlraumsystem nicht nur Versteck- und Rückzugsmöglichkeiten bietet, sondern auch als **Überwinterungsquartier** dient.

Als natürliche **Eiablageplätze** kommen vor allem vermodertes Laub und faulende Baumhöhlen in Betracht. Aber auch Pferde- oder Kuhmist sowie Kompost- und Sägemehlhaufen sind bevorzugte Brutplätze.



Die Äskulapnatter gehört zur Gruppe der **ungiftigen** Land- und Baumnattern (Familie *Colubridae*) und ist durch gekielte Bauchschuppen hervorragend zum Klettern im Geäst von Bäumen und Sträuchern befähigt. Sie ernährt sich überwiegend von Kleinsäugetern (Mäusen), gelegentlich auch von Vögeln und Eidechsen, die durch Umschlingen getötet werden.

Die Äskulapnatter zählt zu den größten europäischen Schlangenarten. Bei uns heimische männliche Tiere können eine Länge bis 180 cm erreichen, Weibchen bleiben meist deutlich unter 140 cm.

Ausgewachsene Tiere sind aufgrund ihrer gelbbraunen bis grauschwarzen Körpergrundfärbung mit einer Vielzahl weißer Fleckenränder entlang der Flanken- und Rückenschuppen und der einheitlich weiß bis gelb gefärbten Bauchschienen unverwechselbar. Nur die Jungtiere ähneln wegen der gelben, halbmondförmigen Fleckenmuster im Hinterkopfbereich jungen Ringelnattern.



Im Neckartal und Odenwald teilt die **Äskulapnatter** ihren Lebensraum häufig mit den ungiftigen Arten **Schlingnatter** und **Ringelnatter**. Die giftige **Kreuzotter** kommt im gesamten Gebiet nicht vor.

